

Protest- und Aktionswoche

Seit einigen Wochen gibt es deutschlandweit Proteste der Landwirte gegen die von der Ampel-Koalition geplanten Subventionskürzungen. Am vergangenen Donnerstag lenkte die Bundesregierung ein. Zumindest die Kfz-Steuerbefreiung für die Landwirtschaft soll bleiben. Die Steuerbegünstigung für Treckerdiesel soll hingegen nicht in einem Schritt, sondern stufenweise bis 2026 abgebaut werden. Ein Zugeständnis. Doch es geht bei den Landwirten um mehr als nur die geplanten Kürzungen. Viele Betriebe, besonders die kleineren, kämpfen schon lange Zeit ums Überleben; immer mehr Höfe sterben.

Trotz des Kompromisses ruft deshalb der Deutsche Bauernverband zu einer friedlichen Demonstrations- und Aktionswoche auf. Vom 08. bis 12. Januar 2024 wird in allen Bundesländern mit über 100 Aktionen demonstriert. Landwirtschaft und Transportgewerbe gehen dabei gemeinsam auf die Straße, um mit Sternfahrten und Kundgebungen ihre Unzufriedenheit mit den Haushaltsplänen der Bundesregierung zum Ausdruck bringen. Für den 15. Januar 2024 ist ab 11:30 Uhr eine gemeinsame Großkundgebung in Berlin geplant.

Die Bauernproteste sind an mancher Stelle aufgeheizt und sorgen teilweise für große Empörung. Nun befürchtet man, dass andere Gruppierungen die Bühne nutzen könnten, um Chaos zu stiften. Der Bauernverband hingegen hat sich deutlich für einen friedvollen Protest ausgesprochen.

Weitere Infos zur Aktionswoche: <https://www.bauernverband.de/topartikel/aktionswoche-agrardiesel>

Hintergründe

Nur wenige Berufe sind so unmittelbar mit Gott und der Schöpfung verbunden, wie der von Landwirten. Bauern verstehen die Versorgung unseres Landes mit Nahrungsmitteln oft als eine Berufung. Sie lieben ihre Arbeit, obwohl viele von ihnen sich hoch verschulden müssen, um einen Hof zu übernehmen oder wettbewerbsfähig zu bleiben. Mehr als 50 Prozent der Fläche Deutschlands wird landwirtschaftlich genutzt. Deutschland kann sich dadurch weitgehend selbst versorgen. Kartoffeln, Fleisch, Milch und Zucker werden in Deutschland in ausreichenden Mengen produziert; Überschüsse exportiert. Für ausreichend Obst, Gemüse und Eier sind schon jetzt Importe notwendig. Während Lebensmittel in Deutschland hohe Qualitätsstandards erfüllen, geben wir mit Importen die Kontrolle ab, wie die Nahrungsmittel produziert werden.

Die Situation der Bauern in Deutschland ist seit Jahren dramatisch. EU-Agrarsubventionen unterstützen und nützen vor allem den Besitzern von Großflächen. Bauern-Familien mit kleineren Feldern oder geringerem Tierbestand können so nicht mehr überleben. In den letzten 20 Jahren haben deshalb 317.000 Landwirte in Deutschland ihren Hof aufgeben müssen. Groß-Investoren kaufen Ackerland, besonders in Ostdeutschland, auf. Eine regionale Versorgung und das Miteinander von Bauern und Verbrauchern bricht so weg, obwohl sie gerade in Krisenzeiten wichtig ist. Die knallharte Preispolitik der großen Discounter zwingt Landwirte dazu, ihre Produkte unwirtschaftlich zu verkaufen. Der europäische „Grüne Deal“, ein Paket politischer Initiativen, mit dem die EU einen grünen Wandel vollziehen und bis 2050 klimaneutral werden will, setzt Bauern unter weiteren Druck, so auch die geplante Stilllegung von Ackerflächen zugunsten des Naturschutzes inmitten von Versorgungsengpässen.

Zwar erwirtschafteten die Landwirte insgesamt gesehen zuletzt einen Gewinn. Doch das Geld ist auch dringend erforderlich, um unzureichende Einkommen der vergangenen Jahre aufzufangen und um Tilgungen von Darlehen und die gestiegenen Lebenshaltungskosten zu kompensieren.

Gebet:

Für die Aktionswoche

- Für friedvolle Proteste sowie Schutz und Bewahrung bundesweit in allen Städten
- Für die richtigen Entscheidungen/Maßnahmen innerhalb der Politik

Für die Landwirte

- Für eine neue Wertschätzung für Bauern und dass sie und ihre Arbeit wieder in der Mitte der Gesellschaft wahrgenommen wird. Unabhängig von politischen Positionen und Entscheidungen ist es wichtig, dass Bauern und ihre für uns existenzielle Arbeit wieder gesehen wird. Dazu brauchen wir ein Bewusstsein, welchen wichtigen

Beitrag sie in unserer Gesellschaft leisten. Wir wollen uns in diesem Sinne im Gebet an die Seite der Landwirte stellen. Sie tragen von Gott eine Berufung, uns zu versorgen und zu ernähren.

Für den Boden

- Wir wollen neu Verantwortung im Gebet übernehmen lernen - nicht nur für politische Entscheidungsfindungen - sondern für Boden und Land, Äcker und Tiere, für Flüsse und Seen in unserem Land. Viele politische Themen wurzeln tiefer als auf dem ersten Blick sichtbar ist. Lasst uns um einen Geist der Offenbarung bitten, der uns Zusammenhänge und unsere Verbundenheit mit dem Boden unseres Landes deutlich macht.
- Wenn wir beten, lasst uns nicht nur auf der kognitiven Ebene bleiben, denn Gebet kommt aus unserem ganzen Sein. Im Römer 8 lesen wir vom Seufzen der Schöpfung nach der Offenbarwerdung der Söhne Gottes. Wir wollen aus der Tiefe unseres Herzens, mit unserem ganzen Sein, darauf reagieren mit einem neuen Sound von Fürbitte.

Alexander Schlüter